



Vorarlberg
unser Land



Pressefoyer

Dienstag, 2. Oktober 2018

Landeshauptmann Markus Wallner

Landesstatthalter Karlheinz Rüdisser (Verkehrsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Landesrat Johannes Rauch (Mobilitätsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Rupert Tomschy (HERRY Consult GmbH, Wien)

Titelbild: ©Land Vorarlberg

Immer mehr mit Öffis und Fahrrad, aber auch immer noch zu viel mit dem Auto

Ergebnisse der KONTIV-Studie zeigen Mobilitätsverhalten
der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger auf

Immer mehr mit Öffis und Fahrrad, aber auch immer noch zu viel mit dem Auto

Ergebnisse der KONTIV-Studie zeigen Mobilitätsverhalten der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger auf

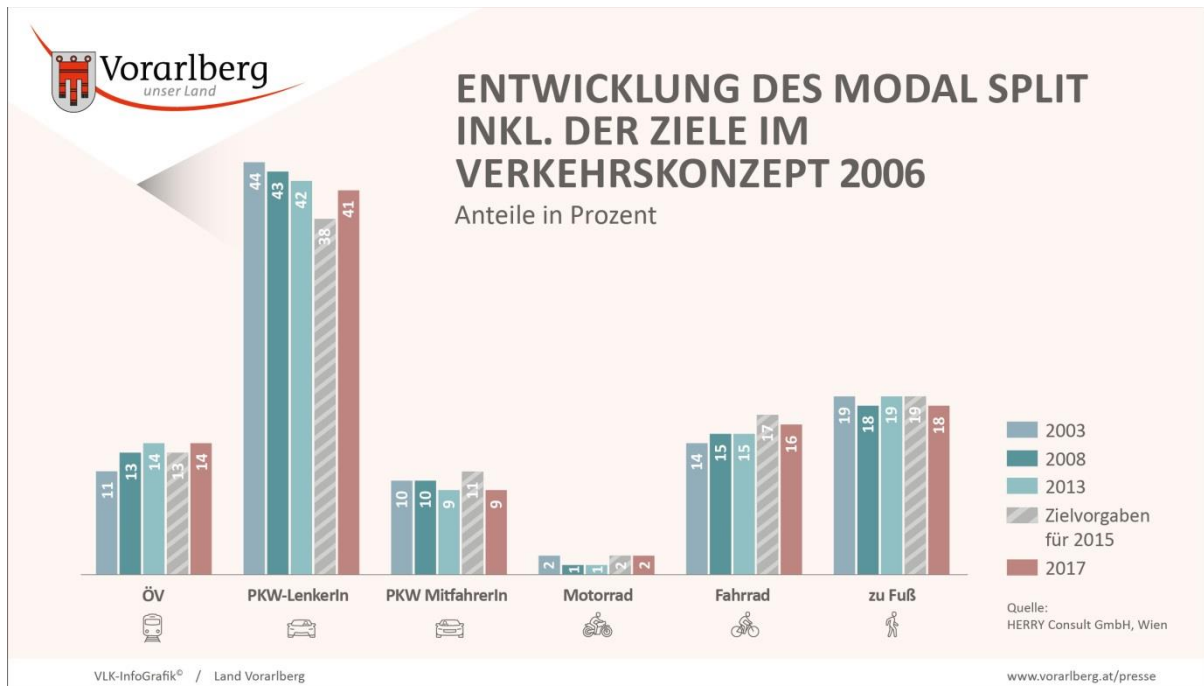
Mit welchem Verkehrsmittel sind die Vorarlbergerinnen und Vorarlberger wann, wie oft und zu welchem Zweck unterwegs? Aktuelle Antworten darauf liefern die jüngsten Ergebnisse der "kontinuierlichen Verkehrsverhaltensbefragung" (KONTIV) des Landes. Rund 5.000 Vorarlberger Haushalte haben mit ihren Antworten das Datenmaterial für eine aussagekräftige Studie geliefert. Fazit: Der Anteil der werktags mit dem PKW zurückgelegten Wege geht weiter leicht zurück auf 41 Prozent, der Umweltverbund (Fuß-Rad-Bus-Bahn) kommt auf 48 Prozent und hat sich damit in den letzten fünf Jahren stabilisiert. Landeshauptmann Markus Wallner, Landesstatthalter Karlheinz Rüdisser und Landesrat Johannes Rauch sind sich in der Beurteilung der Ergebnisse einig: Die hohen Investitionen in den öffentlichen Verkehr und die Fahrradinfrastruktur in Vorarlberg zahlen sich aus, diese Bemühungen müssen aber unvermindert fortgesetzt werden, um beim motorisierten Individualverkehr eine stärker spürbare Veränderung zu erzielen.

Wie schon in den Jahren 2003, 2008 und 2013 hat die HERRY Consult GmbH, Wien, wieder im Auftrag des Landes Vorarlberg das Mobilitätsverhalten der Vorarlberger Bevölkerung in Form einer Haushaltsbefragung erhoben. Nach dem Zufallsprinzip haben im Herbst 2017 landesweit mehr als 24.000 Haushalte, das sind rund 15 Prozent aller Vorarlberger Haushalte, einen Fragebogen zugesandt bekommen. Fast 5.000 Haushalte mit durchschnittlich 2,3 Personen haben geantwortet, das ist eine Rücklaufquote von 21 Prozent. Nach einer umfassenden Auswertung liegen die Ergebnisse jetzt vor. Sie zeigen, dass Vorarlberg in vielen Bereichen auf einem guten Weg unterwegs ist, so Landeshauptmann Wallner: "Das eigene Auto wird seltener gestartet, während die Vorarlbergerinnen und Vorarlberger häufig zu Fuß, mit dem Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs sind. Das ist für uns aber kein Grund, sich zurückzulehnen. Wir müssen am Thema Verkehr mit vollem Engagement dranbleiben."

KONTIV 2017 – Die wichtigsten Ergebnisse:

- An einem durchschnittlichen Werktag legen die Vorarlbergerinnen und Vorarlberger 41 Prozent aller Wege mit dem Auto zurück – die durchschnittliche Weglänge beträgt dabei 13,8 km. Das ist um einen Prozentpunkt niedriger als im Jahr 2013 bzw. zwei Prozentpunkte niedriger als 2008 und drei Prozentpunkte niedriger als 2003. Damit ist der Anteil der mit dem Pkw zurückgelegten Wege seit fünfzehn Jahren konstant rückläufig, aber immer noch über dem im Vorarlberger Verkehrskonzept bereits für das Jahr 2015 angepeilten Ziel.
- Der Radfahranteil von 16 Prozent an Werktagen konnte seit 2013 erhöht werden. Dieser hohe Anteil geht einher mit einem relativ geringen Anteil der zu Fuß zurückgelegten Wege

(werktags "nur" 18 Prozent), dieser Anteil ist in den letzten vier Jahren um einen Prozentpunkt gefallen, der Anteil der Wege mit Öffentlichen Verkehrsmittel (14 Prozent), konnte seit 2013 – trotz leicht gestiegenem Radfahranteil – gehalten werden. Somit hat der Umweltverbund (Fuß-Rad-ÖV) seinen Anteil in den letzten vier Jahren stabilisiert.



- Neun von zehn Vorarlberger Haushalten verfügen über mindestens ein Fahrrad. In diesen stehen durchschnittlich 2,5 verkehrstüchtige Räder bzw. E-Bikes
- In jedem fünften Haushalt ist mittlerweile ein Elektrofahrrad vorzufinden. Das sind doppelt so viele wie noch im Jahr 2013
- Nahezu alle an der Befragung teilnehmenden Haushalte (99 Prozent) geben an, eine Bushaltestelle innerhalb von fünf Minuten Gehzeit erreichen zu können
- 89 Prozent der Haushalte besitzen einen oder mehrere PKW (59 Prozent einen PKW, 30 Prozent zwei oder mehr PKW)
- Die E-PKW-Verfügbarkeit hat sich seit 2013 verdreifacht, ist aber mit drei Prozent immer noch gering
- In der Altersklasse der 18-34-Jährigen geht der Anteil der Führerscheinbesitzerinnen und -besitzer weiter zurück. 2013 waren es noch 86 Prozent, 2017 nur mehr 82 Prozent
- Neun von zehn Vorarlbergerinnen und Vorarlbergern sind werktags mobil, das heißt außer Haus unterwegs. Sie legen täglich 3,4 Wege zurück. Die durchschnittliche Weglänge beträgt 13,6 Kilometer in ländlichen Regionen, in den Ballungsräumen (Rheintal und Walgau) sind es knapp zehn Kilometer.
- Die durchschnittliche Entfernung eines Fußweges liegt in Vorarlberg – unabhängig von der räumlichen Lage einer Gemeinde – bei ca. 1,5 Kilometer.
- Bei knapp der Hälfte (47 Prozent) der werktags zurückgelegten Wege handelt es sich um Einkaufswege, private Erledigungen und Besuche sowie Freizeitwege. 29 Prozent sind Wege

zum Arbeitsplatz. Hier sind im Vergleich zur Befragung 2013 keine wesentlichen Änderungen festzustellen.

Vorarlberg ist weiterhin das Land der Radlerinnen und Radler

Im Jahr 2017 erreichte Vorarlberg einen Radfahranteil von 16 Prozent an Werktagen und konnte diesen damit seit 2013 leicht erhöhen. "Das Fahrrad hat sich in unserem Land längst als vielfältig einsetzbares Verkehrsmittel etabliert", so Landesrat Rauch. Bei 42 Prozent aller Radwege handelt es sich um Einkauf- oder Freizeitwege bzw. private Besuche, 30 Prozent sind Wege zur oder von der Arbeit.

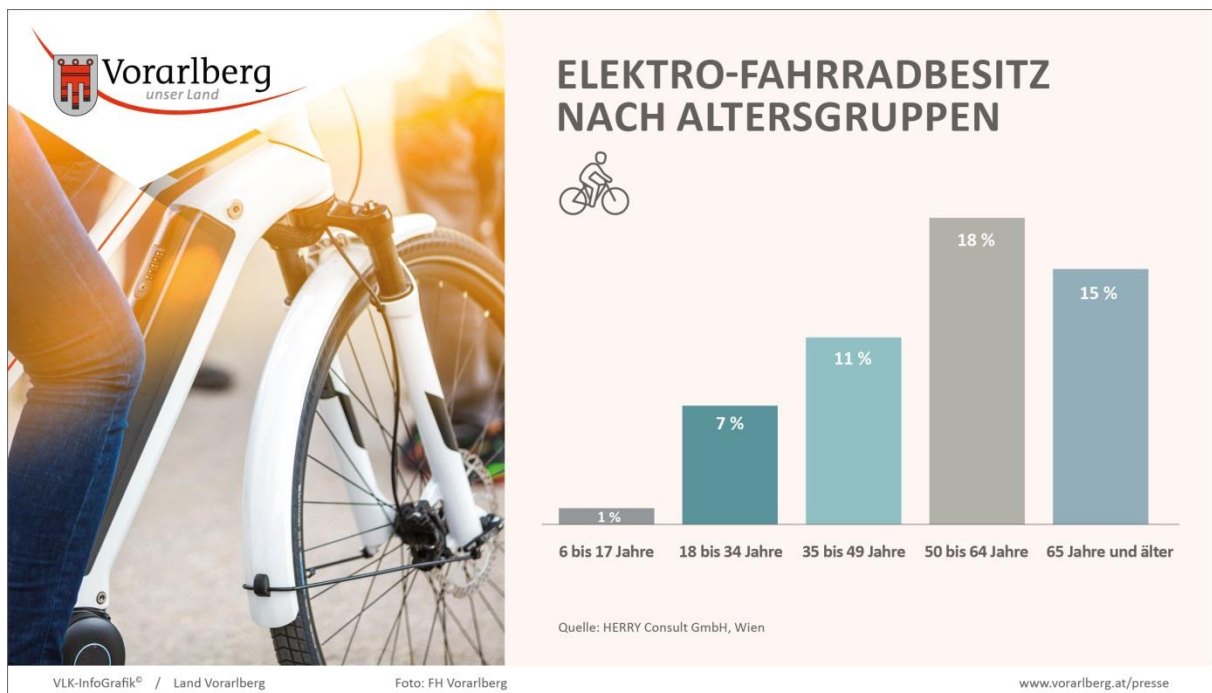
Einmal mehr zeigt die jüngste Verkehrsverhaltensbefragung auch das immer noch enorme Verlagerungspotential auf. Rund sieben Prozent aller PKW-Fahrten sind nicht länger als 1,5 Kilometer, eine solche Strecke wäre in vielen Fällen auch zu Fuß zu bewältigen. Nochmals deutlich höher ist das Potential für das Fahrrad. 42 Prozent der PKW-Wege sind maximal fünf Kilometer lang und könnten somit locker mit dem Rad oder auch mit dem Elektro-Fahrrad zurückgelegt werden. 26 Prozent der PKW-Wege sind kürzer als die durchschnittliche Radweglänge von 3,3 km.



Tatsächlich zeigt sich im Vergleich zu 2013 bei den Wegen, die mit dem Fahrrad zurückgelegt werden, ein Trend in Richtung größerer durchschnittlicher Weglängen. Das hat nicht zuletzt auch mit der gestiegenen Zahl von E-Fahrrädern zu tun.

2013 wurde ca. ein Prozent aller Wege in Vorarlberg mit E-Fahrrädern zurückgelegt, 2017 hat sich dieser Anteil auf 2,4 Prozent deutlich erhöht. Im Vergleich zum normalen Fahrrad zeigt sich eine um 50 Prozent höhere durchschnittliche Weglänge (5,1 km zu 3,3 km). Für diesen deutlichen

Unterschied sind vor allem häufigere und längere Freizeitradwege mit Elektrofahrrädern verantwortlich. Allerdings werden auch bei den E-Fahrradwegen 27 Prozent der Wege von oder zum Arbeitsplatz unternommen. Im Vergleich zum normalen Fahrrad besonders stark ist das Elektrofahrrad bei Distanzen zwischen fünf und 20 Kilometer. 23 Prozent aller E-Fahrrad-Wege liegen in diesem Bereich – dies ist ein doppelt so hoher Anteil wie bei konventionellen Fahrrädern.



Erkennbarer Trend zu Öffis und Rad

25 Prozent der befragten Personen gaben an, heute öfter mit Öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren als noch vor fünf Jahren. 22 Prozent der befragten Personen sagten, heute öfter Rad zu fahren als noch vor fünf Jahren

Die Frage nach der Anschaffung eines Elektro-Fahrzeuges in den nächsten fünf Jahren zeigt ebenfalls eine relativ hohe Akzeptanz von E-Fahrrädern und E-Pkw, in Summe können sich je 19 Prozent die Anschaffung eines E-Fahrrades oder E-Pkw vorstellen. Stärker als beim Elektrofahrrad hängt dies beim Pkw von den Preisen und der Reichweite im Vergleich zu herkömmlichen Fahrzeugen ab. Beim E-Fahrrad äußerten zehn Prozent sogar eine konkrete Kaufabsicht in den nächsten fünf Jahren (auch bei höheren Preisen), dieser Anteil hat sich seit 2013 verdoppelt.

Konsequenzen für die Vorarlberger Verkehrspolitik

Auch die jüngste Verkehrsverhaltensbefragung dient in erster Linie der Standortbestimmung, um zu sehen, inwieweit die im Verkehrskonzept 2006 gesetzten Ziele erreicht werden konnten. Zugleich bildet sie eine maßgebliche Grundlage für die Erstellung des Mobilitätskonzeptes 2019. "Wirksame Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssituation und damit für mehr

Lebensqualität können nur realisiert werden, wenn man über das Verkehrsverhalten der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger und deren Einstellungen zum Verkehr Bescheid weiß", so Landesstatthalter Rüdiger. Für die Evaluierung der verkehrspolitischen Maßnahmen lassen sich folgende Konsequenzen ableiten:

- Die Mobilitätserhebung zeigt dass wir uns in Bezug auf die gesetzten Ziele auf dem richtigen Weg befinden. Anhand der Formel 3-2-1 (+3 Prozent Rad, +2 Prozent öffentlicher Verkehr, +1 Prozent Mitfahrer) lässt sich die erfreuliche Entwicklung am besten ablesen
- Weiterhin gilt es Maßnahmen zur weiteren Reduktion des hohen Anteils des motorisierten Individualverkehrs zu entwickeln bzw. zu forcieren, u.a. als Beitrag zur Umwelt- und Klimapolitik des Landes. Diesem Ziel dienen etwa der Fahrradwettbewerb Radius, die Aktion "Schoolwalker" und das vielfältige Programm der Verkehrserziehung.
- Schon 2015 wurde mit Blick auf die Umsetzung der Energieautonomie 2050 ein Paket für die Elektromobilität geschnürt. Damit soll bis zum Jahr 2020 die Zahl der Elektroautos im Lande von derzeit gut 500 auf bis zu 10.000 gesteigert und der mit E-Bikes zurückgelegte Wegeanteil verdoppelt werden.
- Weiterentwicklung des Schwerpunktes Fahrradverkehr. Erst im vergangenen Herbst wurde die neue Radverkehrsstrategie "Ketten-Reaktion" des Landes beschlossen. Zu deren Schwerpunkten zählen: Der Ausbau von Radschnellverbindungen, die Umsetzung konkret genannter Schlüsselprojekte im ganzen Land, "Bike and Ride" (Ausbau von Abstellplätzen an Bahnhöfen, Verbesserung Fahrradmitnahme im Zug, ...), die Forcierung einer Radkultur für Vorarlberg u.v.m.
- Weitere Förderung des öffentlichen Verkehrs, vor allem Verbesserung des Regionalverkehrs und Qualitätsverbesserungen. Seit Einführung der 365-Euro-Jahreskarte 2014 sind die Jahreskartenverkäufe von rund 60.000 auf fast 70.000 gestiegen. Auch in Infrastruktur und Ausstattung wird laufend investiert. Nach und nach werden die Bahnhöfe zu Mobilitätsdrehscheiben ausgebaut (jüngste Beispiele sind Hohenems und Rankweil) und ab 2019 wird mit dem Einsatz der neuen Talent-3-Zuggarnituren ein Qualitätssprung erzielt. Mit all diesen Investitionen wurde und wird auch die Zuverlässigkeit des öffentlichen Verkehrs kontinuierlich verbessert (Anschlussqualität zwischen Bus und Bahn, Bus-Beschleunigung durch Busspuren und Bevorzugung bei Ampeln)
- Forcierung von Mobilitätsberatung und Mobilitätsmanagement: Informationsplattform Mobilitätsmanagement in der Gemeinde, Beratungen im betrieblichen Mobilitätsmanagement
- Verstärkte Bemühungen zur Verlagerung des Güterverkehrs. Hier ist insbesondere die Erweiterung des Güterbahnhofes Wolfurt zu nennen.
- Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit
- Verstärkte Abstimmung von Raumplanung und Verkehrsplanung. Diesem Anliegen kommt eine zentrale Rolle im Raumbild Vorarlberg 2030 als auch im Mobilitätskonzept Vorarlberg 2019 zu.

Die Erkenntnisse aus der Verkehrsverhaltensbefragung KONTIV werden Eingang finden in die derzeit laufende Ausarbeitung des Mobilitätskonzepts Vorarlberg 2030. Die Vorlage des Entwurfs zum Mobilitätskonzept Vorarlberg ist für das Frühjahr 2019 angestrebt.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar